

daß ich mich gar herzlich freute, daß er sich nach mir erkundigt habe. Ich ließe ihm gar schön dafür danken. Kopf und Arm seien beinahe ganz wieder geheilt, nur bleibe es leider bei einem steifen Arme.“

Julius, nachdem er dem Vater ein kleines Papierchen ziemlich heimlich in die Hand gedrückt, entfernte sich. Als es Melzer öffnete, lagen zwei Groschen darin.

„Das ist ein braver Zug von dem Jungen,“ sagte er. „Hätte ihm das kaum zugetraut. Gewiß ist das ein Trinkgeld gewesen, welches er irgendwie bekommen hat. Freut mich, daß er mich damit unterstützen will.“

„Siehst Du, Better Melzer,“ versetzte Klunkel, „am Ende hast Du Dich justement doch in dem Jungen geirrt.“

„Daß er ein gutes Herz hat, weiß ich, sonst aber ist's auch manchmal ein Tausendsassa! Ueber seinen Bruder, den August, habe ich dagegen in keiner Weise zu klagen. Das ist durch und durch ein kreuzbraver Junge.“

Die beiden Bettern unterhielten sich noch geraume Zeit und sprachen noch über dies und jenes. Endlich aber mußte doch Better Klunkel aufbrechen, denn er wollte heute noch fette Schweine kaufen. Er schied mit einem herzlichen „Behüt' Dich Gott!“ versprach, bald einmal wieder zu kommen, setzte aber noch hinzu: „Aber Dem dort drüben“ — dabei zeigte er nach dem Rittergute — „kaufe ich keine Kaze mehr ab.“

## Zweites Kapitel.

### Eine Besorgniß.

**U**eber ein Vierteljahr ist vergangen. Es ist Winter und schon ziemlich spät in der Nacht. In Melzers Hütte ist noch Licht. Man sieht